

Breslauer Kreis=Blatt.

Dritter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 2.** den 9. Januar 1836.

Kurrende.

Zur geregelten Verwaltung der Königl. Kreis=Steuer=Casse gehört, daß solche allmonatlich möglichst ohne Reste abschließt, damit dergl. Reste nicht aus einem Monat in den andern übertragen werden dürfen. Zu diesem Zwecke, und in Betracht, daß es selbst in dem Interesse der Steuerpflichtigen liegen muß, ihre Abgaben in gleichbleibenden Zwischenräumen monatlich, als zweimonatliche Beträge auf einmal abzuführen, sind für die Steuerpflichtigen hiesigen Kreises, und wie in allen Kreisen üblich, gewisse Tage vom 3ten bis 12ten jedes Monats für jedes Dominium und jede Gemeinde bestimmt; da es einleuchtet, daß bei einer willkührlichen Steuer=Abführung der Steuer=Rendant in manchen Tagen wenig oder gar nichts, in manchen Tagen aber so viel zu thun bekommen muß, daß er alle erschienenen Steuereinzahler abzufertigen, außer Stande und durch den großen Andrang der Gefahr ausgesetzt ist, Vertretungen zu übernehmen.

Dies, und daß die Königl. hiesige hochlöbl. Regierung mit dieser Meinung vollkommen einverstanden, ist der Grund zu dem Erlasse der diesfallsigen Kurrende des unterzeichneten Amts vom 12. April c. gewesen, deren Befolgung diese hohe Behörde aufrecht zu erhalten, dem unterzeichneten Amte mittelst Verfügung vom 25. v. M. erneuert zur Pflicht macht, und wozu die Wohllöbl. Dominien und die Ortsgerichte des Kreises hiermit angewiesen werden.

Breslau den 16. December 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Wunderbare Prophezeihung.

(Beschluß.)

Indem man nun über den Baron wegschritt, und Kugeln, Spieße und Glieder ihn umflogen, bekam sein Pferd noch einen Schuß und gerieth dadurch, da noch nicht alles Leben von ihm war, in eine krampfhafte Bewegung. Diese gab ihm Luft, sein Bein wegzuziehen, und er ergriff den Gedanken, sich, wo möglich, in den, nur zwanzig Schritt entfernten, Rohrsumpf zu werfen. Dies hatten schon einige versucht, wurden aber immer von den Feinden erhascht. Das Schießen nahm indessen ab, und die Dunkelheit gab ihm Hoffnung, das Wagestück glücklich zu bestehen; ob ihm gleich dabei die Gefahr des Versinkens drohete. Er sprang also über Pferde und Menschen hinweg und rannte mehrere Türken nieder; man griff und hieb nach ihm, aber Schnelligkeit und günstiges Geschick ließen ihn den Morast erreichen. Er arbeitete sich wohl hundert Schritt im hohen Schilfe fort, blieb aber dann vor Ermattung stecken. Ein Türke rief: es sey ein Giaur entsprungen; man solle nach. Andere aber erwiederten: es ginge nicht durch den Sumpf. Der Blutverlust zog nun dem Baron eine Ohnmacht von mehrern Stunden zu; denn als seine Besinnung wieder kam,

stand die Sonne hoch. Er war bis an die Hüften versunken, und der 20. August einer seiner ersten Gedanken. Er hatte acht Wunden, doch keine von Bedeutung; es waren alle nur leichte Einschnitte von Seitengewehren über Arme, Brust und Rücken, ein dicker Pelz hatte ihn geschützt. Er horchte, und versuchte, da er Alles still fand, sich heraus zu arbeiten. Nach stundenlanger Anstrengung gelang es ihm. Er folgte der leicht zu erkennenden Spur, wo er hergekommen war, und betrachtete mit Grausen den Wahlplatz, als er sich plötzlich von der Seite am Arme gepackt fühlte. Mit Entsetzen erblickte er einen sechs Fuß hohen gräßlichen Arnauten. Er bot ihm Geld, Uhr und Uniform für das Leben. „Das ist doch mein und Deinen Kopf muß ich auch haben!“ erwiederte der Kerl, und hiermit lös'te er ihm das Band auf, das die Husarenmütze unter dem Kinne hält, und dann die Halsbinde. Ohne Waffen und bei der Gefährlichkeit jeder Gegenwehr faste der Baron ihn, als er mit Entblößung des Halses beschäftigt war, um den Leib, und flehete ihn um Barmherzigkeit an, indem er hinzufügte, daß er von reicher Familie sey und ihm eine hohe Ranzion verspreche. „Das ist zu weitläuftig!“ erwiederte der Barbar, „halt nur still, daß ich schneiden kann!“ und schon zog er die Nadel aus dem Hemdkragen des Barons. Dieser hatte ihn bittend umschlungen, und er im Vortheil der Leibesstärke und der Bewaffnung hinderte es nicht. Dies gab deutlich genug zu erkennen, daß es ihm nicht an Mitleid fehlte, welches nur den Dukaten nicht aufhob. Indem der Kerl jene Nadel auszog, fühlte der Baron etwas Hartes an dem Gürtel desselben; es war ein eiserner Hammer. Noch einmal sagte er: „Nun halt still!“ als die Todesangst dem Baron den Gedanken eingab, den Hammer aus dem Gürtel zu reißen. Der Arnaute versah sich dessen nicht, hielt das Messer mit einer Hand, mit der andern den Kopf des Barons, als dieser durch eine heftige Bewegung auf einen Augenblick loskam; diesen benutzte er, ihm den schweren Hammer aus Leibeskräften ins Gesicht zu schlagen. Der Arnaut taumelte; es erfolgte sogleich ein zweiter Schlag, der ihn zu Boden streckte; das Messer entfiel ihm; der Baron griff es und stieß es ihm mehrere Male in den Leib.

Er floh gegen die östreichischen Vorposten, deren Waffen im Sonnenglanze blitzten, und gelangte ins Lager. Noch denselben Tag wurde er von einem hitzigen Fieber befallen und in das Feldhospital gebracht. Nach sechs Wochen war er von Krankheit und Wunden geheilt, worauf er zur Armee zurückkehrte. Die Zigeunerin brachte ihm den gedungenen Ungar-Wein und erfuhr von Andern, daß während der Zeit merkwürdige bestimmte Weissagungen von ihr eingetroffen wären, die ihr einen vielbezahlten Ruf und mehrere Erbschaften eingebracht hätten.

Bald nachher kamen zwei Ueberläufer zur Armee, servische Christen, die beim Troß der Türken angestellt gewesen und aus Furcht vor einer verwirkten Strafe entflohen waren. Diese sagten, als sie die egyptische Seherin erblickten, daß sie oft zur Nachtzeit ins türkische Lager käme, um von den Oestreichern Kundschaft zu bringen. Diese Aussage befremdete nicht wenig, da das Weib dies oft für die Oestreicher gethan, und man ihre Gewandtheit in Ausführung der gefährlichsten Aufträge häufig bewundert hatte. Jene Leute versicherten aber, dabei gewesen zu seyn, wenn sie die Stellungen der Oesterreicher beschrieben, das Vorhaben derselben entdeckt und die Türken zu mehrern, wirklich nachher erfolgten, Angriffen angefeuert habe. Sie hätte, hieß es, eine türkische Chiffre, die ihr als Paß diente. Diese ward wirklich bei ihr gefunden, und sie nun als Spionin sogleich zum Strange verurtheilt. Vor der Vollziehung des Urtheils befragte sie der Baron über die, ihn betreffende, Prophezeihung. Sie gestand, daß sie bei der doppelten Kundschafterei, die sie wegen des doppelten Gewinns getrieben, Vieles, was vorgehen würde, erfahren habe, und daß um so leichter, da diejenigen, die sich ihrer Wahrsagerei im Geheim bedient, sehr vertraulich gegen sie gewesen wären; auch habe sie der Zufall sehr begünstigt. Bei dem Baron habe sie ein recht glänzendes Ansehn erlangen wollen, nachdem sie lange vorher einen bedenklichen Termin aufs Gerathewohl genannt. Bei Annäherung des 20. Augusts wären die Feinde von ihr angereizt worden, in der Nacht dieses Tages auf die Posten dieses Regiments einen Angriff zu machen, bei welchem der Baron stand. Bei ihrem Verkehr mit Offizieren habe sie erfahren, daß zwei in der Reihe vor ihm ständen, und

daher dem erstern verfälschten Wein verkauft, von dessen Genuß er krank geworden sei, dem zweiten aber, als er wegreiten wollen, mit Zudringlichkeit Etwas zum Kaufe angeboten, und dabei unvermerkt dem Pferde ein Stück brennenden Schwamm hoch hinauf ins Nasenloch gesteckt.

Der Wunderkopf.

Zu Dresden starb im Jahre 1704 Magister Johann Valentin Merbitz, der daselbst vom Jahre 1676 Corrector gewesen und in seinen letzten Jahren in den Ruhestand versetzt worden war. Dieser Merbitz, einer der größten Mechaniker, verfertigte binnen einem Zeitraume von fünf Jahren einen Menschenkopf, von dem man Wunderdinge erzählt. Denn man mochte ihm in das Ohr sagen, was man wollte, und in welcher Sprache man wollte, so gab er in der nämlichen Sprache in welcher man gefragt hatte, es mochte in Deutscher, Lateinischer, Griechischer, Hebräischer oder Französischer etc. seyn, eine deutliche und passende Antwort, wie man sie nur von einem Manne von Erziehung und Verstand erwarten konnte. Darüber erstaunten nicht nur Ungelehrte, sondern auch Gelehrte und Kunstverständige. — Noch mehr. — Diese Maschine sagte sogar, wie die ehemaligen Orakel künftige Dinge voraus. Einst wurde sie von einem ledigen Frauenzimmer aus Dresden im Scherze gefragt: Was sie für einen Mann bekommen werde? — Einen Hauptmann, sagte die Maschine. Nach fünf Jahren ging die Vorherverkündigung in Erfüllung. Die Maschine entdeckte auch Heimlichkeiten. Einer von den Hofleuten sagte ihr einst etwas leise in das Ohr. Da sprach die Maschine laut: Halte dein Ohr her an meinen Mund, und ich will dir leise ein Geheimniß entdecken. Der Hofmann hielt sein Ohr hin, und erstaunte, als ihm die Maschine etwas sagte, welches, nach seinem eigenen Geständnisse, nur Gott und ihm allein bekannt seyn konnte. Er brach daher in die Worte aus: das hat dir der Teufel gesagt, das weiß niemand, als Gott und ich. — Merbitz war Willens, noch zwei künstlichere Maschinen zu verfertigen, davon die eine fragen, und die andere antworten, und beide, nachdem man es verlangte, entweder einen angenehmen oder einen übel hauchenden Duft von sich hauchen sollten. Allein es rührte ihn der Schlag, und er starb, ehe er dieses Kunststück, an welchem er bereits acht Jahre lang gearbeitet hatte, vollenden konnte.

Anekdote.

Ein Bauer wollte nach der Gerichtsstube gehen; da sie aber noch nicht geöffnet war, ging er im Vorsaale auf und nieder. Einige junge Advocaten und Schreiber wollten sich eine Lust mit ihm machen, und sagten: „Mein Freund! ihr habt noch lange Zeit, setzt euch indessen nieder.“ Der Bauer, als er sah, daß keine Gelegenheit zum Sitzen da war, und man ihn nur zum Besten hatte, versetzte: „Meine Herrn! es kommt mir hier eben so vor, wie in meiner Scheuer; da sind auch weder Stühle noch Bänke, aber desto mehr Flegel.“ —

Rathgeber.

2. Gefrorne Würste wieder herzustellen.

Die gefrornen Würste werden in einer mäßig erwärmten Stube in ein Gefäß mit kaltem Wasser gelegt, und wenn sich die angesetzte Eiskruste wieder aufgelöset hat, herausgenommen, mit einem Tuche abgetrocknet, und aufgehangen. Auf diese Weise werden die Würste zwar wieder genießbar, halten sich aber nicht lange, und werden bei warmer Witterung leicht ranzicht, weil ihnen das ihre Dauer befördernde Salz entzogen wurde. Man lege daher die Würste so bald der Frost aus ihnen entfernt worden, in eine starke Salzsole und lasse sie darin einen Monat, auch wohl noch länger liegen, wodurch sie ihren völligen guten Geschmack wieder erhalten werden. Um die hierzu erforderliche Salzsole zu fertigen, wird so viel Kochsalz als sich nur immer im Wasser auflösen will, darin aufgelöset.

3. Gefrorne Eier werden wieder eßbar wenn man sie in eine schwache aus Brunnenwasser und etwas Kochsalz bereitete Salzsole legt, welche den Frost gänzlich auszieht.

Diebstahls-Anzeigen.

Am 18. Decbr. v. J. wurde dem Zimmer-Polier und Freistellbesitzer Gottfried Schubert aus Gäbersdorf des Abends von 7 bis 9 Uhr zwischen Lissa und Breslau ein wohlverschlosse-

nes Wagenkästchen vom Wagen gestohlen worin sich nachstehende Sachen befanden: Ein Hypothek=Schein des Schubert, ausgestellt von dem Bauer Junganitsch hierselbst für den q. Schubert, über 230 Rthl.; ein Schuldschein vom Maurer=Meister Friedrich aus Geisendorf bei Steinau über 113 Rthl.; ein dgl. vom Sattler Blümel aus Culm 73 Rthl.; ein dgl. vom Gerichts=Schulzen Schneider aus Panzkau über 14 Rthl.; ferner noch einige Rechnungen für den Maurer=Meister Urban aus Neumarkt betragend 9 Rthl.; ferner für den Kretschmer in Postelwitz über 7 Rthl.; die Brieftasche, mit alten Lotterie=Loosen, so wie ein Viertel=Loos der neuen Klasse No. 1356; ein Paar graue Beinkleider; ein braunseidenes Halstuch; ein weißes Schnupftuch; ein weißes Vorhemdchen und einen Sack.

In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. u. J. wurden zu Groß=Masselwitz der bei ihrer Mutter der Kretschmerwittwe Seiffert wohnenden Schindler nachstehende Sachen mittelst Einbruchs aus einer Kammer gestohlen: An Gelde: 9 Rthl.: 2 Thalerstücke das übrige klein Courant und Münze; einen Ueberzug Züchen, roth und weiß gegittert; einen dito blau und roth gegittert; zwei engl. leinwandne Krauseschürzen, wovon eine blau die andere braun war; eine schwarzkattune Krauseschürze; eine weiße cambri dito; einen schwarzseidnen Spenser mit Parchent gefuttert; einen dito mit Watte; einen blauen Merino Spenser mit Watte; einen grüncattunenen dito mit Parchent; acht Stück Kinderhemdchen, nämlich 4 Knaben= und 4 Mädchenhemden, wovon 4 rein die übrigen aber beschmuzt waren; drei Frauenhemde alle von gebleichtem Garne; 4 rothgestreifte Schürzhadern; 5 blauleinene Kinderschürzen; eine rothgestreifte dito; 3 große blaue Schürzen; 11 Stück verschiedene reine Tüchel; 2 rothe Purpurtüchel; ein schwarzcattunenes dito; 1 großes graues Tuch mit grünen Kanten und Blumen in den Zipfeln; ein altes Breslauer=Gesangbuch worin die Pietsch und Schindlerschen Kinder verzeichnet sind; drei Schnupftücher; zwei Paar blaue Merinoschue; ein Paar blauwollene Strümpfe; eine gelbcattunene Krauseschürze; eine roth= und weißgestreifte englischleinwandene Krauseschürze; ein schwarzcattunenes Tüchel; drei bunte dito; drei kleine Schürzhadern; und einen tönernen Topf von 8 Quart mit Schweinefett.

Todes=Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden starb am 1. d. Mts. unsere geliebte Gattin und treue Mutter in Folge eines Nervenschlages in einem Alter von 52 Jahren, welches wir mit betrübten Herzen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Breslau, den 5. Januar 1836.

Lehmann, Fleischermeister alter Bänke.

Berthold, Marie, } als Kinder.

Julius Fincke, als Pflegesohn.

Rechnungs=Räthsel.

Als ein Maulesel und ein gemeiner Esel beide mit Wein beladen zusammen reiseten, und letzterer gegen erstern sich beklagte, wie unverhältnißmäßig sie ihr Herr und besonders ihn zur Ungebühr beladen habe; erwiederte ihm der Maulesel, man hört's doch bald, daß wie die meisten deiner Namens=Vettern auch du träge und faul bist, denn sonst würdest du bedenken, daß übernehme ich von deiner Last nur noch 10 Quart, ich noch einmal so schwer als du zu tragen hätte, dagegen wenn du von meiner Last noch 10 Quart übernehmen wolltest, wir dann erst gleich beladen wären. Es frägt sich nun, mit wie viel Quart Wein jeder Esel von ihrem Herrn beladen worden war.

Breslauer Marktpreis am 7. Januar.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	8	10	1	5	6	1	1	—
Roggen = =	—	23	—	—	22	6	—	22	—
Gerste = =	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Hafer = =	—	15	6	—	14	9	—	14	6

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.